

# Neue Bücher

## SCHULD UND VERGEBUNG

*Ulrike Link-Wieczorek* (Hg.), *Verstrickt in Schuld, gefangen von Scham? Neue Perspektiven auf Sünde, Erlösung und Versöhnung.* Neukirchener Theologie, Neukirchen-Vluyn 2015. 210 Seiten. Kt. EUR 39,-.

*Sándor Fazakas/Georg Plasger* (Hg.), *Geschichte erinnern als Auftrag der Versöhnung. Theologische Reflexionen über Schuld und Vergebung.* Neukirchener Theologie, Neukirchen-Vluyn 2015. 199 Seiten. Kt. EUR 30,-.

Der Umgang mit Schuld und beschämenden Erfahrungen bleibt ein wichtiges Thema für jeden Menschen, die Reflexion darüber und die Begleitung von Menschen in solchen Situationen eine zentrale Aufgabe der Theologie. Zwei Sammelbände widmen sich aus unterschiedlicher Perspektive dieser Thematik. Der Band *Verstrickt in Schuld, gefangen in Scham?* dokumentiert die Beiträge zur Jahrestagung der Gesellschaft für Evangelische Theologie 2015. Er nimmt die Frage nach dem Verhältnis von Schuld und Scham auf. Während in den USA schon längere Zeit dafür plädiert wird, in der Exegese biblischer Texte das Paradigma *Gerechtigkeit vs. Schuld* durch das von

*Ehre vs. Scham (honor and shame)* zu ersetzen, wird im deutschsprachigen Raum eher selten darüber diskutiert. Insofern ist der Band eine hilfreiche Einführung in diese Thematik.

Dies gilt insbesondere für den einführenden Beitrag der Herausgeberin Link-Wieczorek: *Leben mit Schuld und Mitschuld, Sünde, Schuld, Scham und Versöhnung* (7–21). Sie umreißt in knappen Strichen die Thematik und stellt die einzelnen Beiträge des Bandes vor. Sehr eindrücklich zeigt Theo Sundermeier: *Scham und Schuld. Religionsgeschichtlich-interkulturelle Perspektiven* (23–31), an praktischen Beispielen (einschließlich der „Ehrenmorde“) die Unterschiede zwischen Scham- und Schuldkultur auf. Stefan Marks: *Scham – Hüterin der Menschenwürde. Jugendpädagogische Beobachtungen zur Scham-Entwicklung* (33–42), führt in grundlegende Aspekte des Phänomens Scham ein und stellt auch dessen positive Bedeutung heraus. Das ist auch der Grundton des Beitrags von Dagmar Zobel: *Scham in der Seelsorge* (43–57). Ein praktisches Beispiel mit theologischer Reflexion bringt Katharina Peetz: *Scham und Schuld in den Berichten von Opfern und Täter\_innen des ruandischen Genozids* (59–76). Sehr reflektiert geht Christiana-Maria Bammel: *Überdosis*

*Fremdscham? Theologisch-ethische Anfragen an Phänomene der gemeinschaftlich empfundenen oder stellvertretenden Scham* (77–91), ihr komplexes Thema an, wobei sie ein problematisches „Fremdschämen“ von einer hilfreichen „Mit-Scham“ unterscheidet, die ein Pendant zu stellvertretender Schuldübernahme darstellt. Michael Beintker: *Unter der Macht der Sünde. Scham, Schuld, Trauer und die christliche Hoffnung auf ihre Überwindung* (93–109), fokussiert seine Ausführungen vor allem auf die theologische Sicht von Schuld, Sünde und ihrer Vergebung.

Etwas speziell in diesem Rahmen erscheinen mir die Beiträge von Julia Enxing: *Schuld und Sühne in Marjorie Suchokis Werk. The Fall to Violence* (111–125) und Dominik Gautier: „*Als Beschämte stehen wir da*“. *Christologische Überlegungen zur Scham – mit Karl Barth und James Cone* (127–136), denen (so spät?) auch noch zwei exegetische Beiträge folgen: Ruth Poser: *Scham in der Hebräischen Bibel* (137–154), zeigt die differenzierte Darstellung von Scham und Schuld im Ersten Testament auf, während Moisés Mayordomo: *Zwischenmenschliche Vergebung in der Perspektive des Matthäusevangeliums* (155–173), nach einer Reihe grundsätzlicher Überlegungen das Ineinander von göttlicher und menschlicher Vergebung bei Matthäus analysiert. Danach folgt eine Reihe kürzerer

Texte und Berichte, die bei der Tagung vorgelegt worden sind. Der Band bietet eine Fülle von wichtigen Einsichten und Impulsen. Was fehlt – wie meist bei Tagungsberichten – ist noch einmal eine systematische Bündelung der Ergebnisse, hier insbesondere im Blick auf das Verhältnis von Scham und Schuld, auch wenn der einführende Beitrag der Herausgeberin ein Stück weit Entsprechendes leistet.

Ebenfalls ein Tagungsbericht ist das zweite, von Sándor Fazakas und Georg Plasger herausgegebene Buch: *Geschichte erinnern als Auftrag der Versöhnung*. Hier handelt es sich um Vorträge bei einem Treffen deutsch- und ungarischsprachiger reformierter Theologen im Jahr 2014. In ihm geht es um die Aufarbeitung schuldhaft empfundener oder auch als Opfer erlittener Vergangenheit. Der Band erhält seine Farbe dadurch, dass jede Thematik von einem deutschsprachigen und einem ungarischen Theologen behandelt wird, so auch die Einführung *Was leistet Aufarbeitung der Vergangenheit?* durch Michael Beintker (1–13) und Sándor Fazakas (14–34), die beide die Themenfrage sehr differenziert und vorsichtig beantworten. Im ersten Themenblock behandelt Ulrich H.J. Körner: *Geschichte erinnern – Beobachtungen zur österreichischen Perspektive* (35–50), kritisch die Rolle der Evangelischen Kirche in Österreich in der Nazizeit und deren zögerliche Aufarbeitung in der Zeit da-

nach, während László Levente Balogh: *Das Opfer als Deutungs- und Erinnerungsmuster in der ungarischen Erinnerungskultur von dem 19. Jahrhundert bis zur Gegenwart* (51–67), die Rolle der ungarischen „Opfernarrative“ bei der Bewältigung nationaler Leiderfahrung beleuchtet. Dann haben die Exegeten das Wort, die aus unterschiedlicher Perspektive die Bedeutung der Erinnerung für die Interpretation von erfahrenem Unrecht und Leiden darstellen: István Karsszon: *Leidensgeschichte erinnern: Israel im Exil* (68–78); Thomas Neumann: *Der leidende Gottesknecht als Erinnerungsfigur zur Bearbeitung katastrophaler Erfahrungen – eine Betrachtung zu Jes 52,13 – 52,12* (sic! gemeint ist 53,12! 79–102); Andreas Lindemann: *Die Passion Jesu als erinnerte Leidensgeschichte* (103–130); Imre Peres: *Die Johannesapokalypse als erinnerte Leidensgeschichte* (131–148).

Ausgehend von ganz persönlichen Erinnerungen zieht Michael Welker ein systematisches Fazit: *Geschichte erinnern – heilende und zerstörerische Formen der Erinnerung und des Gedächtnisses* (149–160), während Ulrike Link-Wieczorek: *Wiedergutmachung statt Strafe?* (161–180) und Dávid Németh: *Schuld und Vergeltung im seelsorgerlichen Gespräch* (181–198), mit sehr differenzierten und weiterführenden Überlegungen die praktischen Kon-

sequenzen dieser Überlegungen ausloten. Der Band zeichnet sich durch eine für solche Tagungsberichte seltene thematische Geschlossenheit aus, bietet aber zugleich eine Fülle sehr unterschiedlicher Impulse.

Walter Klaiber

## DIALOG MIT ISLAMISCHER THEOLOGIE

Aaron Langenfeld, *Das Schweigen brechen. Christliche Soteriologie im Kontext islamischer Theologie*. Verlag Ferdinand Schöningh, Paderborn 2016. 427 Seiten. Kt. 56,- €.

Christliche Soteriologie steht neuzeitlich unter einem erheblichen Legitimationsdruck und ist gerade in den letzten Jahren in den Mittelpunkt des theologischen Interesses gerückt. Von Erlösung zu sprechen scheint nach der Aufklärung dem Selbstbewusstsein wie der Selbstvergewisserung des Menschen unangemessen, weil es eine letzte Selbst-Unverfügbarkeit voraussetzt: Der Mensch soll die Fülle des Lebens nicht aus sich selbst hervorbringen, sondern – endlich und schuldverstrickt, wie er sich vorfindet – allein durch die Gabe erlangen können, die Gott ihm durch seinen Selbst-Einsatz im Leben und der Sendung Jesu Christi zugänglich macht. Traditionelle Auslegungen dieser Selbst-Unverfügbarkeit wie